

Erhöhte Klausur : Takasugi-An, Terunobu Fujimori, Nagano, 2004

Autor(en): **Kaijima, Momojo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **92 (2005)**

Heft 6: **Beliebte Orte = Lieux prisés = Popular places**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68472>

Nutzungsbedingungen

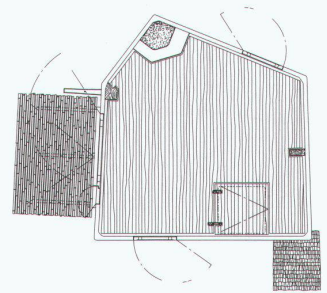
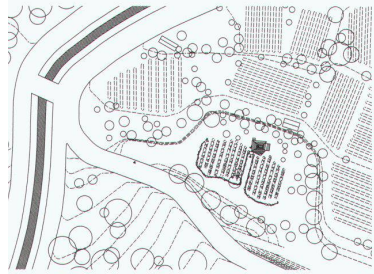
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erhöhte Klause

Takasugi-An, Terunobu Fujimori, Nagano, 2004



«Iori» heissen in Japan die kleinen Häuser mit Dächern aus Stroh, in denen Mönche oder Einsiedler zurückgezogen wohnen. Im Jahre 1212 schrieb Choumei Kamono ein sehr bekanntes Buch: «Houjou-Ki». Der Titel «Houjou» bezeichnet eine quadratische Fläche von zwei mal zwei Meter. Der Schriftsteller baute ein Iori, wohnte darin und schrieb über die Gesellschaft von damals und das Geschehen im Alltag. Er erklärte auch, was das Wohnen in einem Iori eigentlich bedeutet. Das Buch fängt mit einem Satz an, der das menschliche Wohnen beschreibt: «Der Fluss fliesst ohne Unterbruch, und ohne Quelle. Die Blasen auf der stillen Wasseroberfläche entstehen und verschwinden, stets in Bewegung, wie die Menschen und ihre Wohnhäuser.» Der Abschnitt beschreibt, wie Choumei Kamono als ein Aussenseiter aus seiner kleinen Klause heraus das Geschehen auf der Welt beobachtet. «Houjou-Ki» ist ein sehr persönlicher Text, der aber bis heute von vielen Menschen gelesen wird. Ein Iori ist etwas, von dem aus man die Gesellschaft von Aussen beobachten kann. Damit steht es für einen gesellschafts- und sozialkritischen Standpunkt.

Privathäuser und kleine Häuser hatten in Japan schon immer einen sehr speziellen Stellenwert in der Gesellschaft. In der durch Senno-Rikyū geprägten Teekultur wurden kleine Teehäuser gebaut, und nach dem zweiten Weltkrieg haben Kazuo Shinohara und andere Architekten die kleinen Privathäuser als architektonisches Ausdrucksmittel verwendet. Bezüglich der Gedanken, die sie begleiten, hatten diese Privathäuser eine sehr öffentliche Funktion, obwohl sie sehr privat sind und gegenüber öffentlichen Nutzungen als weniger bedeutend eingestuft werden.

Der Architekt Terunobu Fujimori ist ein Historiker, spezialisiert auf zeitgenössische Architektur. Er forscht über Städtebau- und Architekturprojekte, die nach der Meiji-Ära geplant worden sind. Besonders interessant ist ein Projekt von ihm und dem Künstler Genpei Asagawa, bei dem sie den Strassenraum Tokios beobachtet haben. Als Spaziergänger versuchten sie, im Stadtraum Dinge aufzunehmen und zu analysieren, die in der grossen Städtebau- und Architekturgeschichte nicht wichtig geworden sind. So schmückten sie die grosse Geschichte mit kleinen Perlen. Eine kleine Treppe im Strassenraum zum Beispiel, die aus irgendeinem Grund gebaut wurde. Vielleicht war sie einst eine Eingangstreppe für ein Haus, hat aber ihren Nutzen verloren,

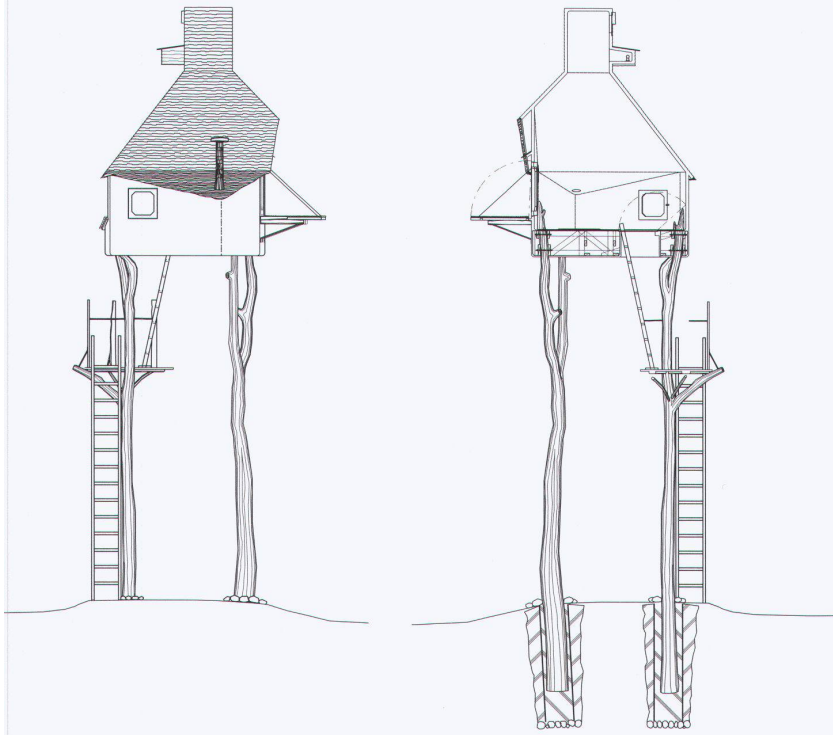
weil das ursprüngliche Gebäude verschwunden ist: Eine winzige Spur in der Stadtgeschichte, in der sich aber das bauliche Umfeld Tokios zeigt, wie es stets in Veränderung ist. Fujimori möchte mit seiner Forschung die kleine Städtebaugeschichte ans Licht bringen. Und so behandelt seine Forschung kleine Bauobjekte in der Stadt, die vielleicht aus privaten Gründen entstanden sind, aber im öffentlichen Raum doch eine Bedeutung haben.

Fujimori arbeitet etwa seit 5 Jahren als entwerfender Architekt. Seine wichtigsten Werke sind das Museum in seiner Heimatstadt Nagano, ein Gymnasium in Kumamoto und das Iori, ebenfalls in Nagano. Die meisten seiner Gebäude sind aus Holz. Sie haben eine Anmutung, als stammten sie aus jener altertümlichen Zeit, als es noch keine Grenzen zwischen japanischer und westlicher Stilrichtung gab. Takasugi-An ist Fujimoris Iori. Zuerst hat er es für einen Kunden geplant, doch wollte er es dann auch für sich selbst bauen. Die Idee des Gebäudes stammt vom Baumhaus ab. Vor zweieinhalb Jahren hat er angefangen zu skizzieren, und er hat das Haus später mit Hilfe seiner Freunde selbst gebaut. Der Bauplatz liegt mitten auf einem Feld in seinem Heimatdorf.

Der Name «erhöhtes Iori» (Takasugi-An) kommt daher, dass Fujimori das Haus zu hoch geplant hat, so dass es um 5 bis 6 cm schwankt, wenn man sich darin bewegt. Zwei 8 m lange Stützen sind so in die Erde hinein gebohrt, dass sie noch 6 m hinaus schauen. Darauf ist eine 6,24 m² grosse Plattform montiert. Eine Leiter führt zu einer Klappe im Boden. Der Grundriss ist fünfeckig, mit einer Feuerstelle in einer Ecke. An drei Seiten des Gebäudes gibt es Fenster, in der Decke ein Oberlicht, das ringsum vergoldet ist. Die Wand ist verputzt, der Boden aus Stroh und das Dach aus gewellten Kupferplatten.

Fujimori war bewegt von der Landschaft, die er aus dem Haus sah, mehr noch als vom Raum im Gebäude selbst. Die gewohnte Landschaft aus einer erhöhten Warte zu sehen, gab ihm einen neuen Eindruck von seiner Heimat. Nicht jeder kann dieses Gefühl in diesem Raum erleben, aber man kann es sich vielleicht vorstellen. Takasugi-An ist ein kleines Haus. Aber es verkörpert Fujimoris Sicht der Architektur, und gleichzeitig seine Kritik am Wohnen in der Stadt und an der Moderne.

Momojo Kajijima
Übersetzung aus dem Japanischen: Megumi Komura



Bilder: Atelier Fujimori